Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 52 (1980)

Artikel: Freiämter Sagen
Autor: Koch, Hans
Kapitel: Die Sigristin von Bremgarten
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sigristin von Bremgarten

Die alte Sigristin war im ganzen Reuß-Städtchen Bremgarten bekannt, und besonders das wunderfitzige Jungvolk witterte hinter dem gebückten Runzelweibchen allerlei Geheimnisse und seltenen Krimskrams. Man erzählte von ihr wunderliche Geschichten: so soll sie vor dem Backen in dem Brotkorb oder gar in der langen Backmulde die Reuß hinunter gefahren sein, um in Mellingen noch braungelbe Zwiebelknollen zu holen und sie dann frisch geschnetzelt auf ihre Wähen zu streuen. Sah man die Bremgartner Sigristin in Mellingen Zwiebeln graben, so hörte man sie zur selben Zeit in der Bremgarter Küche grell singend mit dem Küchengeschirr lärmen und werken.

In den Stadtgassen sah man sie selten, sie ging lieber querfeldein über Äcker und Wiesen. Einst sah ein Jäger einen Hasen über einen Rübenacker hopsen, er legte an und schoß. Als er aber seine Beute holen wollte, fand er nur einen alten Schuh. Da der Schütze aber kurz vorher die Sigristin über den Acker schreiten sah, glaubte er, daß sie seine Jagdbeute mitgenommen hätte, um so zu einem willkommenen Sonntagsbraten zu kommen und drum ging er unverzüglich in das alte Hüttlein der Frau. Diese aber lag im Federbett und jammerte, sie hätte den Fuß verrenkt und könne nicht in die Küche humpeln.

Über den Tod der Sigristin erzählt man eine gar wunderliche Geschichte: Sie habe einmal einem alten Geistlichen, der in seiner Heimat als Ehrenkaplan pastorierte, geklagt, die frechen Hasen stibitzten ihr immer das feine, zarte Gemüse im Krautgarten. Sie bat ihn um Hilfe, er solle einmal

kommen und Ordnung schaffen. Nach langem Zögern griff der Ehrenkaplan zu seiner alten Doppelflinte, um auf die Hasenjagd zu gehen. Er sah im Garten der Sigristin ein ganzes Rudel gefrässiger Hasen und jagte einen Doppelschuß in die Schar der Langohre. Alle stoben davon, keiner blieb liegen. Als der Schütze in das Haus der Sigristin trat, lag sie tot im dunklen Hausflur und hatte beide Beine ab.

Der Teufel im Freiamt

Allüberall im Lande gab es Höhlen und Plätze, wo der Teufel von Zeit zu Zeit gehaust haben soll. Vom Freiämter Teufel gibt es ein altes Spottliedlein, das verschiedene Wohnstätten im Freiamt und der nahen Luzerner Nachbarschaft schildert mit den Versen:

z'Müswange hends de Tüfel gfange,
wo se ne hend lo goh,
hend en d'Hemmiker gno.
Do chund er druf uf Nieli,
dört gend s'ehm mit em Bieli.
Z'Jone thüend's em flohne,
z'Bremgarte tönd s'en nit warte,
gent ehm e paar Chnüß,
und gheie-ne i d'Rüeß,
und bhebene mit der Gable,
und lönd ne so verzable.